



chen 12 und 4 Uhr nachts vorüber war, stand er bibbernd vor Müdigkeit in der Reihe der Matrosen, die das Deck mit einer Flut von Wasser übergossen und die Schrubber im Takt hin und her sausen ließen.

Der magere Junge mit dem schmalen, weiblichen Gesicht bemühte sich vergebens, Schritt zu halten und mußte einen Wust von Spottreden und auch Beschimpfungen über sich ergehen lassen, in denen viel von Faulheit, Schlappeit und anderen unmännlichen Eigenschaften die Rede war. Henrik Jensen war — man sah es ihm an — vor Erschöpfung und Scham manchmal dem Weinen nahe, biß dann die Zähne zusammen und versuchte es von neuem, bis ihm der Schrubber buchstäblich aus den Händen fiel.

Die Matrosen hänselten ihn, die Offiziere benutzten ihn als «Mädchen für alles»... er kam den ganzen Tag über nicht zur Ruhe und wankte zuletzt nur noch über Deck.

Mehr als einmal schien es, als wolle Günter Dittmar, der geheimnisvolle Fremde, sich beim Kapitän abermals für ihn einsetzen, aber er mochte wohl das Nutzlose einer solchen Bemühung einsehen und ließ es, so leid ihm der Junge auch tat.

Eines Tages — man war noch eine knappe Tagesreise von Madeira entfernt — schrie der Zimmermann nach Henrik Jensen, der sich gerade für eine Minute hinter dem Kartenhaus neben der Kapitänskajüte versteckt hatte und mit einem seltsam wehmütigen Ausdruck um den hübschen, nur zu weichen Mund seine arg in Mitleidsenschaft gezogenen Hände betrachtete. Er zuckte zusammen und lief über Deck. Jede Verzögerung brachte einen Fluch ein.

Und ein Fluch hatte sehr oft eine schmerzhaft andere Äußerung im Gefolge.

«Moses!» schrie der Zimmermann. «Zum Donnerwetter, Bengel, wo steckst du denn schon wieder?»

«Moses» ist der Spitzname für jeden Schiffsjungen, mag er im bürgerlichen Leben heißen, wie er will. «Moses» wird er gerufen von Matrosen und Offizieren.

Henrik Jensen kam angestürzt, schon Schrecken und Angst vor den Folgen seiner Säumigkeit im Gesicht.

«Hier, nimm den Teereimer... da vorn liegen ein paar Spanten, die werden blitzsauber eingepinselt, verstanden?»

Henrick nickte, packte den schweren Teereimer, wollte in seiner Angst viel-

leicht ein wenig zu eifrig losstürzte, blieb mit dem Fuß in einem Tauende hängen, das sich tückisch in den Weg schlangelte und stürzte der Länge nach zu Boden.

Der Teereimer stürzte mit, kippte um und ergoß seinen zähflüssigen schwarzen Inhalt über das frischgeschauerte Deck. War das an sich schon ein strafwürdiges Verbrechen, so hatte der vom Unglück verfolgte Schiffsjunge doppeltes Pech: die weißen Segeltuchschuhe des Zimmermanns bekamen einen schwarzen Schwapper und ließen nichts mehr von ihrer einstigen Schönheit erkennen.

«I, da soll doch der Döbel...!»

Henrik Jensen sprang auf, sah das zornsprühende Gesicht des Zimmermanns, sah, was er angerichtet und rannte davon. Der Zimmermann, hinter ihm drein, fluchend und schimpfend.

Der Käpten auf der Kommandobrücke brüllte ebenfalls etwas, das Henrik in seiner Aufregung aber nicht verstand. Er wußte nur, daß der Zimmermann ihn fürchterlich verdreschen würde, wenn er ihn einholte und war bestrebt, ihm zu entkommen. Für die Matrosen war die plötzliche Jagd ein Grund zu allgemeiner Belustigung. Sie lachten und feuerten Verfolgten und Verfolger zu Rekordleistungen an. Henrik Jensen, der Schiffsjunge, hörte das zwar nicht, er lief aus Angst... aber die Wut des Zimmermanns erreichte dank der Neckereien einen Siedepunkt, der für den armen Schiffsjungen das Schlimmste verhiieß.

Henrik war jetzt auf den Vorderteil des Schiffes geflüchtet, sah sich um und kletterte, als er keinen Ausweg mehr sah, an einem vom Sonnendeck herabhängenden Tau hinauf, um dem Wüterich nur nicht in die Hände zu fallen. Hing an diesem Tau und konnte nicht herunter, konnte aber auch nicht weiter hinauf, da seine Kräfte nicht ausreichten.

Der Zimmermann stand unten und schrie, die drohenden Fäuste schüttelnd, hinauf. Als das nichts nutzte, sprang er die Stufen zum Sonnendeck empor, wo er fast den geheimnisvollen Passagier über den Haufen rannte. Günter Dittmar war durch den Lärm aufmerksam geworden, und stand an der Reling, um zu sehen, was los war.

In diesem Augenblick scheiterte ein kläglich Versuch Henrik Jensens, irgendwo Halt zu gewinnen, es gelang ihm nur, die unterste Querstange der Reling zu fassen, dann verließen ihn die Kräfte. Gerade als der Zimmermann zupacken wollte, ließ der Junge los, fiel auf einen Vorsprung des Mannschaftsraums, kollerte weiter und flog im Bogen über Bord.

Ein Aufklatschen... Henrik Jensen war in den Wellen verschwunden, tauchte nach einer Weile erst wieder auf, als das Schiff schon ein Stück weitergefahren war.

Rudergast und Mann auf dem Ausguck brüllten gleichzeitig: «Mann über Bord!», der Zimmermann stand einen Moment lang perplex neben Dittmar, auf dem Sonnendeck und starrte auf den blonden Schopf, der hinter dem Schiff auftauchte, jagte dann die Treppe hinab, als wolle er von dem, was er anrichtete, nichts mehr wissen.

Der Schiffsjunge machte verzweifelte Anstrengungen, der «Antje Boddenkuhl» nachzuschwimmen, blieb aber immer weiter zurück.

Als Stapenbrinck endlich das Signal «Stop!» in den Maschinenraum hinunter rief, befand sich Henrik Jensen schon in gut zwanzig Meter Entfernung.

Plötzlich schoß vom Sonnendeck eine Gestalt durch die Luft... abermals ein

Aufklatschen, gleich darauf tauchte der Kopf des Mannes, der sich Dittmar nannte, wieder auf... mit kräftigen Armschlägen schwamm er dem ermatteten Schiffsjungen entgegen.

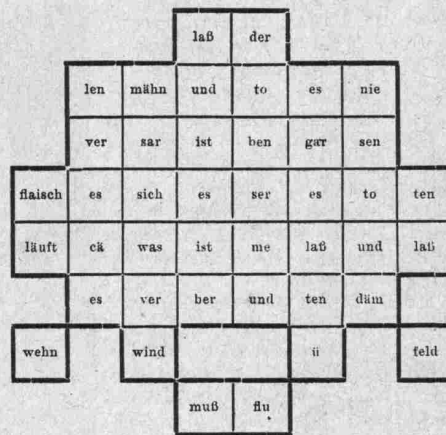
«Ist der Mensch denn tatsächlich verrückt?» schrie Stapenbrinck. «Als ob wir keine Rettungsringe an Bord hätten!»

Die «Antje Boddenkuhl» stand und begann auf ein weiteres Signal des Maschinentelegraphen langsam rückwärts zu fahren, den nun schon fast fünfzig Meter entfernt Schwimmenden zu.

(Fortsetzung folgt.)

A-Z-RÄTSEL

Rösselsprung.



Silbenrätsel.

Aus den Silben:

a — a — a — a — a — af — an — aut —
as — at — bi — chi — chie — dan — e — e —
e — el — en — ent — er — er — fe —
ge — gen — gen — ha — har — he — hi —
i — il — ka — lan — le — lo — li — lin —
lo — me — mi — na — nan — ne — no —
pen — psy — ra — rar — rhi — ri — ri —
rie — ros — sa — saac — scher — se — se —
sel — ses — sor — ster — steu — ten —
ter — tha — ti — to — tu — vik — wer —
ze — zi — zo

sind 26 Wörter zu bilden, deren zweite Buchstaben von oben nach unten gelesen ein Zitat aus Shakespeares Hamlet ergeben.

Die einzelnen Wörter haben folgende Bedeutung:

1. Turnergruppe, 2. Gebirgspflanze, 3. Abgehender Schüler, 4. Operettenkomponist, 5. Stadt in Bayern, 6. Schlachtort 1870, 7. Weiblicher Vorname, 8. Teil eines Schiffes, 9. Sohn Abrahams, 10. Heiteres Musikstück, 11. Horn-tier, 12. Wüste in Afrika, 13. Säugetier, 14. Griechischer Name, 15. Haustier, 16. Göttin, 17. Stadt an der Ems, 18. Stadt an der Schelde, 19. Priesterherrschaft, 20. Titel eines Juristen, 21. Landschaft in Griechenland, 22. Figur aus dem alten Testament, 23. Gattung der Raben, 24. Stadt in Thüringen, 25. Leibeigene in Sparta, 26. Arzt.

Auflösung aus Nr. 10.

Kreuzwort-Silbenrätsel.

Waagrecht: 1. Lektüre, 3. Borneo, 5. Gal-le, 7. Talkum, 8. Onkel, 10. Naomi, 12. Salve, 13. Leto, 15. Alba, 16. Marionette, 17. Raute, 18. Nase, 20. Lupe, 21. Lorelei, 23. Danton, 25. Eden, 26. Napal, 28. November, 29. Me-nage.

Senkrecht: 1. Lektion, 2. Regal, 3. Borkum, 4. Olive, 6. Lena, 7. Talmi, 9. Kelle, 11. Eleo-nore, 12. Salbe, 14. Tomate, 15. Altena, 17. Raupe, 19. Sedan, 20. Lugano, 21. Laden, 22. Leine, 24. Tonnage, 25. Eber, 27. Palme.